

„Feedback für Kunstschaffende : Wie Bildende Künstler_Innen erfahren, welche Kunstwerke an ihren Werkstücken entstehen“

Bericht zum Pro Scientia Treffen vom Juni 2013, Gruppe Linz, Vortrag : Esther Strauß

Beim vergangenen Pro Scientia Treffen vom 21. Juni 2013 präsentierte ich meine Masterarbeit „Feedback für Kunstschaffende“. Diese untersucht die Frage, wie zeitgenössische Bildende Künstler_Innen erfahren, welche Kunstwerke an ihren Werkstücken gebildet werden. Da sich bislang wenig wissenschaftliche Arbeiten dezidiert dem Thema der Rückmeldung an Bildende Künstler_Innen gewidmet haben, versteht sich meine Untersuchung als ein Grundlagenpapier, dessen Fokus darauf liegt, eine erweiterbare Sammlung an gegenwärtig gängigen Rückmeldungsmöglichkeiten anzulegen. Ausgehend von Umberto Ecos „*Modell des offenen Kunstwerkes*“ (Eco 1977: 12) analysiert die Masterarbeit die Beziehung von Künstler_Innen und Publika zum Werkstück, wobei in der Rolle der Publika exemplarisch neun verschiedene Gruppen betrachtet werden: Kurator_Innen, Kulturmanager_Innen, Vermittler_Innen, Ausstellungsbesucher_Innen, Kritiker_Innen, Käufer_Innen, Förderer_Innen, Kollaborateur_Innen und Vertraute. Um der Mannigfaltigkeit an Konstellationen, in der sich Rückmeldungsprozesse ob der Diversität zeitgenössischer Kunstpraxen realisieren, Raum zu geben, wurde die Recherche wissenschaftlicher Literatur durch exemplarische Expert_Inneninterviews mit zeitgenössischen Bildenden Künstler_Innen ergänzt. Auf Basis dieser zweisträngigen Untersuchung konnten 35 Elemente isoliert werden, über die zeitgenössische Bildende Künstler_Innen erfahren können, welche Kunstwerke an ihren Werkstücken entstehen. Zur näheren Klassifizierung dieser Elemente, wurde deren Aufteilung in die vier Gruppen Aktion, Rede, Text und Bild vorgeschlagen. Des Weiteren wurden vierzehn Kriterien identifiziert, anhand derer eine spezifische Rückmeldung beschrieben werden kann.

Für die Präsentation der Masterarbeit im Kontext von Pro Scientia wählte ich Ausschnitte aus meinem Mastervortrag, anhand derer ich Forschungsfrage, Terminologie, Methodik und Ergebnisse erläuterte. In der darauf folgenden Debatte kristallisierten sich zwei Schwerpunkte heraus. Erstens bestand großes Interesse an Fragen zur Rezeptionsästhetik und an der Differenzierung zwischen Werkstück und Kunstwerk, die ich in Ergänzung von Umberto Eco's Terminologie eingeführt hatte. Das Werkstück ist das Produkt jenes Prozesses, den Künstler_Innen an einem Material betreiben, um dieses umzuordnen. Das Werkstück an sich ist eines und unveränderlich – selbst bei Werkstücken, die die stetige Umordnung der eigenen Zeichen vorsehen, ist das Konzept an sich („Die Zeichen dürfen umgeordnet werden.“) festgelegt

und unveränderbar. Im Gegensatz dazu ist das Kunstwerk nicht eines sondern stets viele. Es entsteht dynamisch, wenn das Werkstück auf ein Gegenüber trifft - und zwar in Abhängigkeit davon, was das Werkstück und sein Gegenüber jeweils mitbringen. Obwohl Kasimir Malewitschs „Schwarzes Quadrat auf weißem Grund“ (o.V. 2007a: online) als Werkstück stets ein im Jahr 1913 in Öl gemaltes nahezu gleichseitiges Rechteck im Format 106,2 x 106,5 Zentimeter sein wird, ist es als Kunstwerk gleichzeitig vieles anderes. Gesehen durch den Blick des jeweiligen Gegenübers kann es sowohl als Stein des Anstoßes in der Definition künstlerischer Leistung erscheinen („Das kann ich auch!“ (Saehrendt/Kittl 2007)) als auch als Ikone der suprematistischen Avantgarde, die der ungegenständlichen Malerei der Gegenwart in revolutionärer Art und Weise den Weg bereitet hat (vgl. o.V. 2007a: online). Zweitens entspann sich entlang der Frage, wie die Qualität eines Werkstückes zu beurteilen sei, eine Debatte zur Frage: „Was ist Kunst?“. Dabei schienen sich zwei Positionen zu kontakrieren: Einerseits wurde die utopische Dimension der Kunst und damit ein pluralistischer Kunstbegriff betont, andererseits entstand ein Beharren auf einem funktionalen Kunstbegriff, der dem Momentan-Integrierbaren huldigt. Bereichert wurde diese Diskussion durch die Frage, worin genau die Unterschiede zwischen einer künstlerischen und einer wissenschaftlichen Tätigkeit zu finden wären – alles in allem also eine ransdisziplinäre Grundsatzdiskussion à la Pro Scientia.

Mmag. M. A. Esther Strauß

QUELLEN:

Eco, Umberto (1977): Das offene Kunstwerk. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

o.V. (2007a): Das schwarze Quadrat. Hommage an Malewitsch. (Ausstellung in der Hamburger Kunsthalle, zu sehen zwischen 23.03 und 10.06.2007, kuratiert von Hubertus Gaßner) URL: <http://www.hamburger-kunsthalle.de/archiv/seiten/malewitsch.html>

Saehrendt, Christian / Kittl, T. Steen (2007): Das kann ich auch!. Köln: Dumont.